

Brücken
schlag →



Schule „inklusive“ Herausforderungen

Ansätze für mediatives und
ressourcenorientiertes Handeln

Schule „inklusive“ Herausforderungen

Die inklusive Schullandschaft bietet mit ihrer bunten Vielfalt an Anforderungen und den eng gesteckten Rahmenbedingungen ein großes Spektrum an Herausforderungen.

Flüchtlingskinder, hohe Interkulturalität, Schülerinnen und Schüler mit „Verhaltensoriginalitäten“ und die damit zwangsläufig verbundene veränderte Rolle als Lehrkraft schaffen immer neue Kompetenzfelder, die erst nach und nach gefüllt werden können.

Getreu dem Motto:

**„Verstehen heißt nicht gleich einverstanden sein ...
Es hilft aber, neue Wege zu finden.“**

möchten wir mit dieser Fortbildungsreihe Unterstützung geben zum mediativen und ressourcenorientierten Umgang mit inklusiven Herausforderungen im Schulalltag.

**Dem Unfassbaren
begegnen**

Umgang mit
traumatisierten
(Flüchtlings-)Kindern

**Jenseits von
richtig
und falsch**

Interkulturelle
Kompetenz

**Zwischen
Schockstarre und
Überreaktion**

Intervention in Gewalt- u.
Bedrohungssituationen

**Ein Fenster
nach
innen öffnen**

Deeskalierende
Kommunikation

**Gemeinsam
Wege finden**

Kollegiale Beratung

**Raus aus der
Problemtrance**

Systemisch-
lösungsorientiertes
Arbeiten

Schule „inklusive“ Herausforderung

... als schulinterne Lehrerfortbildung

Die Fortbildungsreihe setzt sich aus sechs Modulen zusammen.

Der Umfang der einzelnen Fortbildungen kann 1-3 Tage umfassen.

Alle Module können auch einzeln gebucht werden.

Gerne können sich bei diesen schulinternen Fortbildungen auch mehrere Kollegien, z.B. von einem Schulzentrum, zusammen tun.

Auch ist es möglich die Module während eines großen Fortbildungstages als parallel laufende Workshops anzubieten.

Die Kosten pro Seminartag betragen € 800,- zuzüglich Fahrkosten von € 0,30 pro Kilometer. Bei Anfahrten von über einer Stunde berechnen wir € 30,- pro Stunde.

... als schulübergreifende Fortbildung

Einzelne Elemente dieser Fortbildungsreihe bieten wir auch schulübergreifend in Lüneburg an. Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte unserer Homepage. <http://www.bs-lg.de/seminare.html>

Dem unfassbaren Begegnen

Umgang mit traumatisierten (Flüchtlings-)Kindern

Pädagogische Fachkräfte betreuen, begleiten und unterrichten in ihrer praktischen Arbeit Kinder und Jugendliche die z.B. durch Krieg und Flucht traumatisiert worden sind. Für einen professionellen Umgang mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen ist es wichtig, ein grundlegendes Verständnis der besonderen Situation dieser Kinder zu haben.

Außerdem ist ein Basiswissen über psychische Traumatisierungen und deren Folgen erforderlich, um eine traumasensible Arbeitshaltung zu entwickeln und zu vertreten. Ziel der Fortbildung ist neben Information und Sensibilisierung auch die Reflexion, sowie die Erweiterung des Handlungs- und Kommunikationsrepertoires.

Inhalte

- Einführung in die Psychotraumatologie
- Symptome und Folgen psychischer Traumatisierungen im Kindesalter
- Einblick in die besondere Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen
- Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten für den pädagogischen Alltag
- Umgang mit traumatisierten (Flüchtlings-)Kindern

Jenseits von richtig und falsch

Interkulturelle Sensibilität entwickeln und Verständigung unterstützen

Das Seminar bietet die Gelegenheit, die eigene interkulturelle Sensibilität auszubauen. Eine Auseinandersetzung mit den Aspekten von eigener Identität und Kultur ist dabei wichtig.

Auch geht es um Kenntnisse und Kompetenzen zur Förderung der Verständigung in „interkulturellen Konflikten“. Dabei ist interkulturelle Verständigung letztlich (nur) auf der Basis eines wechselseitigen Lernprozesses möglich.

Inhalte

- Was ist eigentlich Kultur?
- Was sind meine eigenen kulturellen Identitäten?
- Besuch auf der Insel Albatros – wenn Kulturen sich begegnen
- Umgang mit Verschiedenheit und Fremdheit
- Der Nutzen des Wertequadrats für interkulturelles Verstehen
- Kulturdimensionen – Hilfen zum Erfassen von Unterschieden im Denken, Fühlen, Handeln
- Sprache im Fokus

Zwischen Schockstarre und Überreaktion

Intervention in Gewalt- und Bedrohungssituationen

Die Angst mit Eskalations- und Gewaltsituationen im pädagogischen Alltag konfrontiert zu werden, nimmt zu und führt oft zu einer Belastung.

Praktische Übungen, kurze Inputs und Erfahrungsaustausche bieten die Möglichkeit, sich mit dem Thema intensiv auseinanderzusetzen. Für den Bereich der Intervention werden bewährte Ansätze vorgestellt und eingeübt. Persönlich erlebte Situationen können reflektiert und neue Handlungsoptionen erprobt werden.

Ziel ist, sich die eigenen Ressourcen und Grenzen bewusst zu machen, um persönliche und realistische Handlungsstrategien ausbauen zu können.

Inhalte

- Konflikt- und Eskalationsdynamik (Affektionskurve und Affektübertragung)
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Interventionsverhalten
- Anwendung von Interventions- und Deeskalationsstrategien

Ein Fenster nach innen öffnen

Deeskalierende Kommunikation

Um vor oder nach - unterschwelligen oder eskalierten - Konfliktsituation deeskalierend auf die Beteiligten einzuwirken, braucht es kommunikatives Fingerspitzengefühl.

Hilfreiche Mittel hierzu sind das einfühlsame Zuhören und das Umformulieren von Anschuldigungen. Mit einer bedürfnisorientierten Sprache ermöglichen wir es, die Kommunikation weg vom Problembewusstsein und dem Verharren auf Positionen zu lenken.

Ziel ist es, erkennbar zu machen, was dem Einzelnen wichtig ist. So lassen sich in vielen Situationen neue Verständnisgrundlagen schaffen und schwierige Situationen auflösen.

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg macht verständlich, welche Anliegen sich hinter konflikthafter Handlungen verbergen. Dadurch gelingt es leichter, in wohlwollender Verbindung zu bleiben, auch wenn es anstrengend wird.

Einzelne Methodenübungen sorgen für die praktische Umsetzung.

Gemeinsam Wege finden

Kollegiale Beratung

Bei der zunehmenden Komplexität des Schulalltags ist es hilfreich, schwierige berufliche Situationen und das eigene Verhalten und Erleben darin reflektieren zu können. Dafür bietet Schule per se wenig Möglichkeiten. Hier schließt die Kollegiale Beratung eine Lücke und kann in verschiedenen Gruppierungen wie Jahrgangsteams, Projektgruppen o.ä. Anwendung finden.

Die Kollegiale Fallbesprechung betrachtet die Person, dessen Thema im Mittelpunkt steht, als ExpertIn ihres Anliegens. Sie bestimmt über die zu bearbeitende Fragestellung. Die Gruppe dient in diesem Verfahren als Ressource - zur Vertiefung des Verständnisses, für die Erweiterung der Perspektive sowie zur Entwicklung von neuen Lösungsideen. Eine aktive, reflektierende und unterstützende Mitarbeit der Gruppenmitglieder ist wesentlicher Bestandteil des Vorgehens.

In der Fortbildung werden zunächst die besonderen Möglichkeiten und Vorteile kooperativer Beratung bei der Bearbeitung und Reflexion schwieriger beruflicher Situationen betrachtet. Im nächsten Schritt werden Gesprächsführungstechniken sowie ein strukturiertes Verfahren der Kollegialen Fallbesprechung vorgestellt, erprobt und eingeübt.

Raus aus der Problemtrance

Systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten

Wenn aber vieles ohne nachhaltigen Erfolg probiert wurde, die Situationen festgefahren und unlösbar erscheinen, sind andere Perspektiven nötig, um zu neuen Lösungen zu kommen.

Systemisch-lösungsorientierte Ansätze sind gerade im Umgang mit „verhaltensoriginellen“ SchülerInnen und herausfordernden Situationen eine hilfreiche Methode, um neue - manchmal auch „verrückte“ - Wege zu finden. Die systemisch-lösungsorientierte Arbeit richtet die Aufmerksamkeit auf die Lösung und nicht auf das Problem.

Ausgehend von der bedürfnisorientierten Kommunikation werden wir uns zu Beginn vertiefend mit Zyklen der Entmutigung beschäftigen, die eine Bedürfniserfüllung innerhalb der Beziehung blockieren. Das bewusste Wahrnehmen dieser Teufelskreise ermöglicht einerseits den Ausstieg aus Machtkämpfen und andererseits den Einstieg in ermutigende Beziehungsarbeit in den sogenannten „Friedenszeiten“, in denen die SchülerInnen pädagogisch erreichbar sind.

Der Fortbildungstag bietet den Rahmen, um diese Haltung kennen zu lernen und anhand von Übungseinheiten zu erproben.

ReferentInnen_Pool



Frank Beckmann

Diplom-Sozialpädagoge,
Mediator und Ausbilder
für Mediation BM[®],
Supervisor und
Organisationsberater



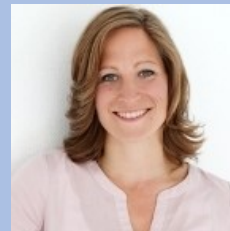
**Corinna
Schürmann**

Sonderschul-
pädagogin,
Mediatorin,
Traumatherapeutin



Mone Drews

Heilpraktikerin/
Körpertherapeutin,
Mediatorin und
Ausbilderin für
Mediation BM[®]



**Marina
Schürmann**

Sonderpädagogin,
Mediatorin,
Trauerbegleiterin,
Traumatherapeutin



Alex Krohn

Diplom-Sozialpädagoge,
Mediator und Ausbilder
für Mediation BM[®],
Systemischer
Supervisor



**Astrid
Wichmann**

Diplom-Sportwissen-
schaftlerin, Mediatorin
und Ausbilderin für
Mediation BM[®]



Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V.

Am Sande 50, 21335 Lüneburg

Tel. 04131-42211, Fax: 04131-221477, info@bs-lg.de

Bürozeiten: Mo 15-17 Uhr, Di-Do 9-12 Uhr

www.bs-lg.de